

# KIRCHE UND PFARREI

Kirche und Pfarrei von Mintraching erscheinen im Dunkel vergangener Jahrhunderte zuerst auf in der Kaiserurkunde vom 6. April des Jahres 1010 und in den päpstlichen Schutzbriefen vom 30. März 1148 und vom 15. April 1239. Kaiser und Papst werden bemüht, die Zugehörigkeit der Kirche von Mintraching an das Kloster Niederalteich zu bestätigen und gegen alle Angriffe und Zweifel zu schützen. Dieser Schutz reichte auch aus, denn die Zugehörigkeit ist selbst dann nicht bestritten worden, wenn über den Kopf des Abtes von Niederalteich hinweg die Pfarrei besetzt wurde. Über das Aussehen der Pfarrkirche in Mintraching im hohen Mittelalter sind wir nicht unterrichtet, bei Restaurierungsarbeiten der Kapelle in Lerchenfeld, die bis heute zur Pfarrei Mintraching gehört, wurden 1910 jedoch Fresken aufgedeckt, die aus der Zeit zwischen 1260 und 1262 stammen. In der Zeit wurde auch die Kapelle gebaut und vom Heiligen Bischof Albertus Magnus geweiht laut Weihinschrift. Die Wandgemälde sind von großem kunstgeschichtlichen Interesse, da sich aus dem hohen Mittelalter im süddeutschen Raum nur ganz wenige finden. Außerdem ist die Erfindung frisch und lebendig, voll Sinn für schöne Formen, selten beispielsweise die Darstellung des Tanzes der Salome, die auf den Händen balanciert. (Ausführlicher darüber: Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, XXI Bez.-Amt Regensburg, Nachtrag).

Schon der erste Pfarrer von Mintraching, von dem wir wissen, behielt seine Pfarrei bei, als er Domherr in Passau, und Vicedom und 1260 Domdekan wurde. Die Seelsorgearbeiten der Pfarrei wurden von einem Vicarius oder Stellvertreter ausgeführt. Ein solcher Vikar ist immer anzunehmen, wenn als Pfarrer von Mintraching ein Domherr von Freising oder Regensburg in der Reihe der Pfarrherren auftritt. So erfahren wir durch die 1508 durchgeführte Visitation des Klerus der Diözese Regensburg, dass damals in Mintraching, das zum Dekanat Schierling gehörte, ein Vikar Wolfgang Polster amtierte<sup>15</sup>.

In der Regensburger Diözesanmatrikel von 1433 wird auch schon neben dem Pfarrer ein Kaplan erwähnt, eine Visitation im Jahre 1526 setzt die Bezüge des Kooperators und sein Tischrecht fest (sine potu). Ganz ausführlich berichtet uns der Visitationsbericht vom Jahre 1559. Vom Pfarrherren heißt es: „singt die alten „rief“ (== Anrufungen, Gebete) nach der Zeit Gelegenheit“. Wir erfahren, dass der Pfleger von Haidau die Rechnung für die Kirche aufnimmt nach der Landesordnung. Der Pfarrer habe einen Kaplan gehalten, den er selber besoldete. Lehensherr der Pfarrei sei der ‚Abbt zu Niedermaltach‘. *Der gemeinen Ausgaben sein heuer soviel gewesen, dass das jährliche Einkommen nicht gereicht, sondern vom verdigen (vorjährigen) Rest ein Pfund genommen worden . . . Die Pfarrei hat einen wohlerbauten Pfarrhof. Bei der Kirchen sind*

*1 Monstranzen kupferin vergult (= vergoldet)*

*4 Kölch kupferin vergult*

*8 Meßgewandt, guet und bleiß (= schlechte).*

Im Visitationsbericht von 1590 wird die St.-Leonhards-Kapelle erwähnt, ganz verfallen (*totum ruinosum*), und ein „Seelhauß“, offenbar ein Karner oder Beinhaus (*in quo ponuntur ossa*). Dem herzoglichen Schreiber und den Kirchpröbsten (-pflegern) wird aufgetragen, dafür zu sorgen, dass der Friedhof durch Tore verschlossen wird, damit das Vieh nicht mehr durchlaufen kann und nicht nachts böse Dinge geschehen. Die Kapellen in Lerchenfeld und Rosenhof werden als in schlechtem Zustand beschrieben.

Über das Einkommen der Pfarrei Mintraching in diesen Jahrhunderten berichten drei Salbücher, das sind, ähnlich wie die Urbare, Urkundenbücher, in denen die zur Pfarrei gehörigen Grundstücke, Einkünfte und Schenkungen verzeichnet sind. Im Laufe der Jahrhunderte wurden von den einzelnen Pfarrern zahlreiche Nachträge eingefügt, mitunter ganz sonderbare Notizen, die man hier nicht suchen würde.

Das erste Salbuch stammt aus dem Jahr 1469, der Titel lautet: „*Salbuch und Einkommen der Pfarrn Mündraching durch den Erwürdigen Hochgelehrten Herrn Johannem Gleisser, Theologiae Licentiatum, so anno 1469 Pfarrherr allhie gewest mit sunderm höchstem fleiß beschrieben worden.*“ Dann wird die Reihe der Pfarrherren aufgeführt, leider ohne Jahreszahlen, auch die Namen der Vicare und die der Kooperatoren ebenfalls ohne Jahreszahlen. Ferner werden zusammengestellt die alljährlichen Abgaben die zu leisten sind, z. B. 3 Gulden und 5 Schilling Järgeld an das Renthau in Straubing, 24 Kreuzer an den Kasten des Gnädigen Herrn Bischofs zu Regensburg, weiter Cathedralsteuer und so fort.

Das zweite Salbuch vom Jahre 1600 trägt den Titel: „*Salbuch über alles bestendig und unbestendige einkhomen an jährlicher Pfenning und Traidtgült, Wein, eignen und Drittelzehnt, zu der Pfarr inn Mündraching, Haydauer Landtgerichts gehörig. So auß Bevelch des Durchleichtigisten Fürsten und*

---

<sup>15</sup> Ordinariatsarchiv Regensburg.

hern, hern Maximilliann, Pfalzgraven bey Rhein, Herzog in obern und nidern Bayern etc. hochlößlich Regierung Straubing, beschrieben in bey-sein des Ehrwürdigen, Edlen und hochgelehrten, hern Michaeln Speer, beider Rechten Doctorn, Tumbherrn des hochstüfts Regensburg und Pfarrern zu Mündraching den 27. Juny Anno 1600. Solche Beschreibung ist beschehen mit Vorwissen des Edlen und Vesten Hanß Martin Rosenpusch zu Nozing, Frstl. Dhrl. in Bayern etc. Pfleger und Landrichters zu haydau. Laut obangezogenen Ir. Dhrl. an Ir Vest abgegangenen bevelchs, durch Jörgen Prucklacher höchsternant Ir frtl. Dhrl. geschworenen Landgerichtsschreiber zue ermelten Haydau."

Auf sechzig Seiten wird dann im einzelnen aufgeführt, was in der Aufrechnung S. 61 zusammengefasst ist: „Summa summarum aller dieser hievor erzelten ganz und halben huben, Vorßt (= Forst) und Äckher, clain Puhl und ainschichtige groß und clain Äckher, so mit dem großen und clainen Zehent in allem zu der Pfarr Mündraching allain gehören, thuen in alle Felder zusammen 3914 Pifang, thuen Äckher clain und groß 314 Äckher." Das Widumsgut, das zur Pfarrei gehört, baut derzeit Andre Stadler, 1163 Pifang, thuen zu Äckher clain und groß 91 Äckher."

Das dritte Salbuch schrieb Pfarrer Georg Pickl im Jahre 1656, es hat 22 beschriebene und zwei unbeschriebene Seiten. Seine Zusammenfassung lautet: „Summa des Einkommens der Pfarr an Zünßen, Gestüfften, Jahrtägen, samt dem Gedtraidt an Geld angeschlagen  
= 231 Gulden, 52 Kreuzer, 2 Pfennige.

Summe der Außgaben: 32 Gulden

Von solchem Rest soll sich ein Pfarrer solchen Orts das ganze Jahr fortbringen."

Im Jahre 1642 hat Wolfgang Hagn, Pfleger zu Haidau, die Einnamb der Pfarrkirchen, St. Moritzen Gottshauß zu Müntraching, aufgenommen und an beständigen Pfenniggülten, Traidtgülten, Zünsung, Gottsberath (= Opfergeld) und gemeiner Einnamb (nach Abzug der Ausgaben) 351 Gulden, 20 Kreuzer, 3 Heller errechnet". An weiteren Pfarrbüchern sind vorhanden Taufmatrikel, Ehematrikel und Sterbefalle seit dem Jahre 1668.

In der Diözesanmatrikel von 1665 werden für die Pfarrkirche in Mintraching drei Altäre verzeichnet: Mauritius, Muttergottes, Apostel. Leider befinden sich im Staatsarchiv in Amberg die Kirchenrechnungen nur mehr für jedes zehnte Jahr (die anderen wurden eingestampft), doch lässt sich feststellen, dass unter dem Pfarrer Paulus Nikolaus Mangolt (1664—1700) eine große Kirchenrenovation stattfand. »Nach dem die unvermeidliche Notdurft erfordert, dieses Gottshauß reparieren zu lassen, wurden aufgewendet:

16425 ganze Mauerziegelsteine = 79 Gulden 48 Kreuzer  
99 Schaff Kalch und 15 ganze Ziegelstain  
90 Schaff Kalch  
5 Zimmerleuth 10 1/2 Tag in Arbeit  
1 Polier  
7 gmain Maurer vom 15. Mai an 185 Tag

Hanns Sichler, Zimmermeister zu Pfätter ist wegen bei der Kuppel ufm Kürchenthurm verrichteten Zimmerarbeit pactiertmaßen zahlt worden 72 Gulden. Von Mathiesen Raith zu Hauersberg sein zur Eindeckung der Kürchenkuppel 15000 Scharschindel erkaufft, das 1000 zu 1 Gulden 12 Kreuzer. Andre Hopp, Schreiner zu Pfätter: 16 Stühle mit 112 Ständen = 101 Gulden 30 Kreuzer. Summa der Paukosten-Ausgaben: 2109 Gulden, 54 Kreuzer, Gottshauß Kuppel, und Thurm, auch Sacristey und Chor Pau.

Zwischen Trauungs- und Sterbematrikel im Mintrachinger Pfarrarchiv (beginnend 1716) findet sich eine Eintragung unter der Überschrift: Pro Memoria (= zum Gedächtnis): sie lautet in deutscher Übertragung: „Den Hochaltar in der Kirche zu Mintraching weihte der Hochwürdigste und Hochberühmte Vater in Christus Albert Ernst, Bischof von Laodicea, Weihbischof von Regensburg, Seiner Kaiserlichen Majestät Graf von Wartenberg, zu Ehren Gottes des Allmächtigen, der Seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen auf den Namen und das Gedächtnis des Thebanischen Heiligen Mauritius nach dem gewohnten feierlichen Ritus der Heiligen Römischen Kirche. Dabei wurden Reliquien des Heiligen Kreuzes, des Heiligen Mauritius, des Hl. Martyrers Gereon, des Hl. Martyrers Sebastian, des Hl. Martyrers Achatius, des Hl. Martyrers Gordianus, des Hl. Martyrers Geminianus ... und von den Martyrern der Thebaischen Legion. Am 20. August des Jahres 1715."

1724 sind an Prozessionen verzeichnet (Ordin. A. Rgbg.)

am Sebastianitag nach Wolkering

am Ostermontag nach Lerchenfeld

am Georgstag nach Roith

am Markustag nach Lerchenfeld

an Philippus und Jakobus nach Haindling

an den Bittagen: erster nach Lerchenfeld

zweiter nach Scheuer

dritter nach Rosenhof

vierter nach Lerchenfeld und Rosenhof

*am Pfingstdienstag nach Donaustauf  
an Peter und Paul nach Lerchenfeld (Patrozinium)  
am Sonntag nach Jacobi nach Lerchenfeld  
am Laurentiustag nach Altegghofsheim  
am Sonntag vor Bartholomä nach Rosenhof  
am Vortag von Maria Geburt jedes zweite Jahr nach Bogenberg (Gelübde)  
am Michaelstag nach Köfering*

Im Jahre 1732 ist das Kircheninventar schon reicher:

1 Silber vergolte Monstranzen  
1 Silber vergoltes Ciborium  
2 Silber vergolte Kölch  
2 Alben und Humeralien  
9 Meßgewänd  
1 Rauchmantel  
1 Chorrock für den Pfarrer  
1 Chorrock für den Meßner  
1 Rauchfaß  
1 plöchernes Schifferi

Von diesen Altargeräten ist die Monstranz noch vorhanden. Beschreibung in den Kunstdenkmälern des Königreichs Bayern, Oberpfalz und Regensburg, XXI, S. 109.

Glocken: Die in den Kunstdenkmälern zuerst aufgeführte Glocke, unter Pfarrer Franz Xaver Reitmeier (1739-1749) gegossen, ist offenbar dem ersten Weltkrieg zum Opfer gefallen. Die zweite Glocke, deren Herkunft die Verfasser der Kunstdenkmäler nicht herausbrachten, stammte aus dem 1803 aufgehobenen Benediktinerkloster Asbach/Rott. Sie wurde 1805 gegen eine zersprungene Glocke eingetauscht. Ihre Umschrift lautet: fVnDebat petrVs SaCCoMini pataVlensls sVb rVperto felgeLe abbate. Das Chronostichon ergibt 1781, Gegossen wurde sie von dem Passauer Gießer Pietro Antonio Giacomini (Jacomini) aus Sigileto, der 1744 in Passau eingewandert war und die Meistertochter Barbara Drack geheiratet hatte. Am Mantel der Glocke Reliefs: Kruzifix mit Magdalena und Doppelwappen in eleganten Rokokokartuschen, einen steigenden Löwen(Asbach) und die Halbfigur Mariens mit dem Jesuskind (Wappen des Abtes Rupert Feigele). Der Durchmesser der Glocke war 1,15 m. das Gewicht 18-20 Zentner. Im zweiten Weltkrieg mussten alle Glocken abgeliefert werden, 1946 und 1951 wurden neue Glocken beschafft. „Im Jahre 1818 ist der Hochaltar von Herrn Kasper, Kunstschreinermeister zu Stadthof ganz neu aufgestellt und im Jahre 1819 von Herrn Josef Bauer, Kunst- und Portraitmaler zu Regensburg gefasst worden. Dieser hat auch das Altarblatt und die Gemälde an den Seiten der Kirche verfertigt; dann die Seitenaltäre renoviert. Im darauffolgenden Jahr 1820 hat H. Christoph Ittlesberger, Bildhauer zu Regensburg die Kanzel verfertigt und obiger H. Bauer hat sie gefasst. Im Jahre 1825 hat Herr Maller Hammer das Plafond und die beiden Chorwände gemalt.“

Von einer Renovierung des Kircheninnern hören wir dann erst wieder 1874. Der Hochaltar, die zwei Seitenaltäre sowie die Kanzel werden wieder gefasst und die Kirche wird getüncht. Maler Bachl von Schwandorf führt die Arbeiten aus. Die 1000 Gulden dafür bringt Pfarrer Urban zum Opfer. 1880 werden die Kirchenstühle erneuert und zwei Beichtstühle eingebaut. Durch Orgelbauer Zwack von Amberg erhält die Kirche eine neue Orgel für 2200 Mark, sie hat zehn Register. 1890 wird das Kircheninnere erneut verschönert, neu verputzt, die Karikaturen ausgebessert, getüncht und ausgemalt. Die Arbeiten werden von der Firma Borowitzka ausgeführt. Ein großes Deckengemälde stellt die Auferstehung Christi dar, zwei Wandgemälde Himmelfahrt Christi und Pfingstwunder, im Presbyterium Herz Jesu mit vier Evangelisten. Die nächste Erneuerung des Inneren der Kirche begann 1913 und stockte bald, da die Regulierung der Kostendeckung, wie Pfarrer Mitterbiller sie plante, auf Widerspruch stieß. So kam die Renovierung erst 1922 zustande, Pfarrer Schweiger nahm dabei keine Kirchenmittel zu Hilfe, sondern sammelte freiwillige Beiträge. Die Firma Böckl übernahm die handwerklichen Malerarbeiten, Kunstmaler Wittmann führte die Gemälde nach Weisung und Genehmigung des Landesamtes für Denkmalpflege aus.

Die vorläufig letzte Innenrenovation veranlasste Pfarrer Andreas Birner in den Jahren 1953/1954. Nachdem Mensa und Tabernakel des Hochaltars barock waren, glich man den ganzen Hochaltar diesem Stil an, von Seitenaltären und Kanzel wurde der Ölanstrich entfernt und die ursprüngliche Marmorierung freigelegt. Die Altarblätter wurden gereinigt und konserviert. Der ganze Kirchenraum mitsamt den Beichtstühlen wurde einheitlich und harmonisch. Die Arbeiten führte das Stuckgeschäft Schuderer in Regensburg aus, die künstlerischen Arbeiten Ludwig Vogl, akademischer Kirchenmaler in Regensburg, und Manfred Schmid, Kunstmaler in Freiburg.

Die Erneuerungen am Turm und Außenbau der Kirche begannen 1822, als der Sturm das Kreuz vom Kirchturm riss. Eine gründliche Kirchturmreparatur fand 1862-64 unter Pfarrer Urban statt. Die

Spenglerarbeiten führte Johann Freymüller aus Mintraching aus, die Zimmerarbeiten Michael Linner und die Maurerarbeiten Meister Härtl. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 780 Gulden.

Im August 1903 war wieder eine Reparatur der Turmkuppel und des Kirchendaches fällig. Für den Turm wurde verkupferetes Zinkblech vorgeschlagen, der Kreisbaureferent beantragte aber Eindeckung mit Kupfer. 1904 wurde das Kirchendach neu gedeckt und die Kirche 1952 auch außen renoviert, die Seelenkapelle zu einem Leichenhaus umgebaut, der Friedhof erweitert mit einer schönen Begräbnisstätte für die Schulschwestern und einem würdigen Kriegerdenkmal innerhalb des Friedhofes.

Auch die Kapelle St. Leonhard erstand 1954 in neuem Glanz, es ist dies ein Anbau an Chor und Sakristei der Kirche mit Kappengewölbe über dem kleinen Chor und flachem Langhaus. Über dem Chor befindet sich auch ein achtseitiges Türmchen mit Kuppeldach. In der Diözesanmatrikel und in den Kunstdenkmalern heißt es, „1713 in der Pestzeit erbaut“. Das ist aber kaum richtig, denn im Visitationsbericht von 1590 (Ordinariatsarchiv) wird schon eine gewisse St. Leonhardskapelle erwähnt im Friedhof, ganz verfallen, Wände, Dach, Altar, Türen, Dachboden durchgebrochen, alles unsauber und schmutzig. (*Est in coemeterio sacellum quoddam S. Leonh. totum ruinosum, parietes, tectum, altare, ianuae, tabulatus in superficie fracta, omnia immunda et sordida.*) (Vgl. Abschnitt Pest in M.). Im Salbuch findet sich die Eintragung: „Den 28. Februar 1800 ist mein Stadel, Stall, ferner alle Widemgebäude und was darin war, verbrannt, wahrscheinlich durch französische raubgierige Soldaten angezündet, ein Schaden gegen 8000 Gulden. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit.“

Das Pfarrhof-Inventar bestand damals in:

- 1 Baustube (= ECzimmer für das Gesinde)
- 1 Kuchel mit Kuchelkammeri, Speiskammer und Keller
- 1 Floz, ein oberes Floz und ein Stiegen-Stübl
- 1 Kaplan-Zimmer
- 1 Tafelzimmer
- 1 Wohn- und Schlafzimmer
- 1 Herunterer und Oberer Hausboden,
- 1 Roßstall, 9 Pferd, Chaise, Reitsattel und Zaumzeug,
- 1 Kuhstall, 11 Milchkühe, 4 Ochsen, 1 Stier, 6 Jungrinder, 2 Kalbinnen,
- 1 Schweinestall, 1 Eber, 3 Muttersauen mit Jungen, 10 Frischlinge
- 1 Schafstall mit 28 Schafen
- 1 Gsott-Boden, Hei-Boden, Schupfen, Chaise, Kutsche, 6 Wägen
- 1 Stadl, Bachhaus, Garten, Hühnerhaus mit einem Truthahn, 2 Hennen, 1 Gockel, 24 Hühnern, 9 Enten.

Ein Neubau des Pfarrhofs erfolgte 1833 unter Dechant Anton Kämel, die Baufallsumme betrug 5850 Gulden. Er musste 2200 Gulden aufnehmen und abzahlen. Selbst die aufgehobenen Klöster Metten und Niederalteich hatten durch das Rentamt Hengersberg zum Bau an die 700 Gulden beizutragen ebenso wie die Klöster St. Emmeram und Prüll über das Rentamt Haidau. 1908 erfolgte eine bauliche Erneuerung des Pfarrhofs.